

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 93 (1999)
Heft: 11

Nachwort: Erklärung des Dresdner Schauspielhauses
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeden ersten Sonntag im Monat findet eine Bittandacht mit 2000 Leuten in der Kreuzkirche statt; an einem Protestmarsch wurden Ordnungsbussen von insgesamt 20 000 Mark ausgesprochen. (Nachtrag: Das Siliciumwerk wird aus ökonomischen Gründen nicht gebaut.)

Wir treten aus den Rollen heraus. Die Situation in unserem Land zwingt uns dazu. Ein Land, das seine Jugend nicht halten kann, gefährdet seine Zukunft. Eine Staatsführung, die mit ihrem Volk nicht spricht, ist unglaublich. Eine Parteiführung, die ihre Prinzipien nicht mehr auf Brauchbarkeit untersucht, ist zum Untergang verurteilt. Ein Volk, das zur Sprachlosigkeit gezwungen wurde, fängt an, gewalttätig zu werden. Die Wahrheit muss an den Tag. Unsere Arbeit stockt in diesem Land. Wir lassen das Land nicht kaputtmachen. Wir nutzen unsere Tribüne, um zu fordern: Wir haben ein Recht 1. auf Information, 2. auf Dialog, 3. selbständiges Denken + Kreativität, 4. auf Pluralismus im Denken, 5. auf Widerspruch, 6. auf Reisefreiheit, 7. unsere staatliche Leitung zu überprüfen, 8. neu zu denken und 9. uns einzumischen...

(Erklärung des Dresdner Schauspielhauses)

Samstag, 14. Oktober

Landesjugendpfarrer *Bretschneider* gibt uns Einblick in die Vorbereitungen und die Geschichte der Friedensdekade vom November. Der diesjährige Themavorschlag «Gemeinsam unter ungeteiltem Himmel» war von der Kirchenleitung im Sommer abgelehnt worden. Eine aktuelle Aufgabe ist zur Zeit, *Zeugenaussagen* über Verhaftungen und Gewaltanwendung der Polizei zu sammeln und der Staatsanwaltschaft vorzulegen. Eine andere Initiative betrifft die Einführung eines *sozialen Friedensdienstes* für Wehrdienstverweigerer in den Krankenhäusern, wo die Personalsituation

katastrophal geworden ist. Seit 1985 ist kein Wehrdienstverweigerer mehr inhaftiert worden. (Nachtrag: Die Initiative konnte inzwischen im Sinne einer freiwilligen Vorleistung realisiert werden.)

«Zu viele verlassen unser Land

Sonntag, 15. Oktober

Gottesdienst in der vollbesetzten Kreuzkirche. Zuerst wird ein Wort des Bischofs verlesen: «Es muss Gespräche geben über die Enttäuschungen und Verbitterungen vor allem junger Menschen. Zu viele verlassen unser Land – es ist unverantwortlich zu sagen, wir sollten ihnen nicht nachtrauern. Gewalt muss vermieden werden.» Darauf folgt eine *Erklärung der Dresdner Dekane*: «Gewaltlose Demonstranten wurden verhaftet, gedemütigt, oft auch geschlagen. Meldet uns alle Übergriffe. Wir fordern eine unabhängige Untersuchungskommission.»

In der Predigt zum Bibelwort «Ihr seid meine Freunde» (Joh.15) streicht Dekan *Ziemer* heraus: «Also wir sind nicht mehr Knechte, die nicht wissen, was der Herr will, auch nicht souveräne Herren, sondern Freunde, mit jenen verbunden, die die Wende zum Bessern suchen. Unsere Aufgabe ist, Friedensstifter zu sein, wobei Friedensfähigkeit Konfliktfähigkeit bedeutet.» Im Lauf dieses Gottesdienstes entsteht ein Klima mitfühlender Liebe und zugleich werden wir ermutigt, nicht klein beizugeben, wo es um Wahrheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde geht.

Christen und Marxisten – je eine Minderheit

Montag, 16. Oktober

Wir beginnen unsern fünftägigen Aufenthalt in Leipzig mit einer Begegnung mit *Dr. Knopfe*, Dozent für Marxismus-Leninismus an der Karl-Marx-Universität. Einleitend zum Thema «Dialog Christen – Marxisten» erwähnt er Christen und Marxisten als je eine Minderheit in der DDR. Mit Blick auf die globalen Krisen sieht er